

geben und die Heiligenpflege jedem Nachbar 1 Maß Wein über das Essen und in die Nachzech 3 oder 4 Maß Wein.

Auf St. Martinustag jedem Priester 1 Hahn und 2 Hennen in die Küche.

Auf die Erfindung des hl. Kreuzes soll ein Pfarrer zu Lindach Messe lesen; davon 6 Kreuzer Präsent. Desgleichen an St. Niklaustag soll er zu Lindach Messe lesen; davon 6 Kreuzer Präsent. Auch in der Erhöhung des hl. Kreuzes soll er zu Lindach Messe lesen; davon 6 Kreuzer Präsent.

Auf St. Johannes des Täufers Tag soll der Pfarrer zu Zimmern Messen halten, auch an der Kirchweih, und so er will, auf die Enthauptung des hl. Johannes; dafür je 6 Kreuzer Präsent.

Bei St. Margaretha (etwa 1812 abgebrochene Kapelle bei dem Georgisshof und der Rinderbacher Mühle) zweimal hl. Messe; davon hat er Präsent. Zu Burgholz hl. Messe an der Kirchweih und an St. Dionys; davon sein Präsent. Zu Schönhardt an der Kirchweih hat ein Pfarrer auch seine Bezahlung; desgleichen an der Kirchweih zu Hussenhofen hat er Präsent.

Behtgeld von Wiesen:

1. Zu Jaggingen: Schurr Theiß 1 Schill., Schurr Leonh. 3 Hell., Hans Grimminger 9 Pf., Zwicker Hanns 1 Schill., Dornhart Christa 3 Schill., Apprich Christa 3 Pf., Pfister Hans 2 böhm. Groschen, Schreck Enderlin 1 Schill., Veit Stegmaier 1 Sch., Mehr von der Griebgut 7 Pf., Schurr Melcher 9 Hell., Agfra? 3 Pf., Pfister Wolf 3 Kr., Regelin's Thoma 3 Hell., Simon Stegmaier 9 Hell. Die Nachfolgenden gehören dem Pfarrer allein: das Freulingut 5 Pf., Schurr Hanns 9 Pf., Schurr Paul 9 Pf. (haut auf dem Hof), Pfister Hanns 4 Kr., Pfister Wolf 3 Kr., Nägelin's Thoma 3 Hell., Grimminger Jörg 4 Kr.

2. Zu Zimmern: Berky 5 Schill., Stadel Michel 5 Schill., Jakob Waldenmaier 4½ Schill., Hauga Hans 8 Pf., Konig Vogt 7 Hell., Wörners Wolf 4 Pf., Schudille 11 Hell., Spitals ein Gut 3½ Schill., das andere Gut 5 Pf., Hanns Wörners ein Gut 5 Pf., das andere Gut 3 Hell., Seyfner Jörg ein Gut 7 Hell., das andere Gut 3 Hell., Zwicker Veit 9 Hell., Müller 7 Hell., Mary Seestötter 10 Hell., Wörners Martin 1 Bagen.

Item wo Schäfer sich in der Pfarrei halten oder wintern, hat der Pfarrer auch seinen gebührenden Teil. Dazu sollen sie geben Kälber, Füllen, Gans, Hennen, Obst, Berg, Hans, Ruß und anderen kleinen Zehnten.

3. Zu Pfersbach: Wolf Lang aus des Mendig Gut 9 Pf., aus des Hieber Klausen Gut 3 Schill., Michael Mayers Gut 3 Schill., Lang Michels Gut 9 Pf., Leonhard Hiebers 3 Schill., Jörg Schalms 9 Pf., Veit Theuß 1 Schill., Hans Theuß 14 Pf.

Kleine Nachrichten aus Alt-Emünd

Von A. Detbele

1. Die Wirtschaft zum Stumpen

Woher kommt der seltsame Name? Die einen behaupten, er rühre daher, weil die Wirtschaft im letzten Jahrhundert bis „auf den Stumpen“ abgebrannt sei. Andere wieder wollen wissen, das Wirtschaftsgebäude ruhe auf Stumpen,

also auf Pfählen, die wegen des schlechten Baugrundes eingerammt werden mußten. Beide Ansichten sind falsch.

Unmittelbar neben dem Stumpen war das Waldstetter Tor. In dem Bericht Rauchbeins über die Eroberung Gmünds durch das schmalkaldische Heer (1546) findet sich folgende Stelle: „Dieweilen sie vorhin an etlichen Orten haben geschonzt und hereingeschossen, als nämlich auf des Kaisers Viehweid und bei dem Hochgericht, auch hinter des Stumpen Garten vor dem Waldstätter Tor.“ Es handelt sich also bei dem Stumpen um eine Person namens Stomp oder Stump(p), welcher Name nicht selten ist. So gehört also der Stumpen in die Reihe der Wirtschaften, die ihren Namen von ihrem Besitzer haben, wie Hopfenitz, Bäuerle, Waibel usw.

2. Einführung des Kartoffelbaus in Gmünd

Debler berichtet: „Anna 1775 hat man angefangen Gemeindtheile auszuheilen und die Kartoffel, so man auch nennt Erdäpfel, hier zu bauen. Man mußte sehr wenig von der neuen Frucht und glaubte, sie wäre nur für die Schweine gut.“¹⁾

3. Das erste Kaffee in Gmünd

Auch hierüber berichtet Debler, und zwar folgendes: „Dieser Berg (gemeint ist der Berg, von dem das Spital sein Wasser bekommt) wird jetzt der Kaffeesberg genannt, weil anno 1790 Josef Herlichkötter darin Kaffee geschenkt und ein Billard darauf gehabt. Es ist wieder in Abgang kommen.“ Von Debler wurde dies etwa 1808 geschrieben. So hat also dieses erste Gmünder Kaffee keinen langen Bestand gehabt.

¹⁾ Ueber die Kartoffeln, die der große Seeheld Franz Drake um 1580 aus Amerika nach Europa brachte und die in Deutschland erst spät eingeführt wurden, berichtet der Bürger Kettelbeck: „Im Jahr 1745 erhielt Kolberg aus des großen Friedrich (1740 bis 1786) vorförender Güte ein Geschenk, das damals hier zu Lande noch völlig unbekannt war. Die guten Leute nahmen die hochgepriesenen Knollen verwundert in die Hände, rochen, schmeckten und leckten daran; kopfschüttelnd bot sie ein Nachbar dem anderen, man brach sie auseinander und warf sie den Hunden vor, die daran herumschnupperten und sie gleichfalls verschmähten. Nun ward ihnen das Urtheil gesprochen. Die Dinger — hieß es — riechen nicht und schmecken nicht, und nicht einmal die Hunde mögen sie fressen. Wie wäre uns damit geholfen? — Im allgemeinen währte man, sie wüchsen zu Bäumen heran, von denen man die Früchte herabschüttelte. Geraume Zeit berging, bevor die neue Frucht mehr Eingang fand. Erst volle vierzig Jahre später, im Jahr 1785, habe ich bei Stargard zu meiner angenehmen Verwunderung die ersten Kartoffeln im freien Feld ausgekehrt gefunden.“

Man nannte das neue Gewächs, das zuerst bei romanischen Völkern, den Spaniern und dann den Italienern, unter dem Namen Tartuffoli Aufnahme fand, verdeutschte in ältester Form „Tartuffeln“, woraus unser Wort Kartoffeln entstanden ist.